

Taxe postale  
plătite în nume-  
rar conf. aprobă-  
rei Dir. Gen. P. T.  
T. No. 31061/089

# Arader Zeitung

## Banater Volkszeitung

Verantwortlicher Schriftleiter: **Mit. Witto.**  
Schriftleitung und Verwaltung: **Arad, Plata Pieznei 2.**  
Fernsprecher: 16—39. Postfach-Ronto: 87.119.

Folge 11. 22. Jahrgang.  
Arad, Sonntag, den 26. Jänner 1941

Eingetragen in das Verzeichnis der regelmäßigen  
Veröffentlichungen beim Gerichtshof Arad, unter Zahl  
57/1938.

### Das amerikanische Volk für einen Krieg nicht reif.

Chicago. Der Präsident der Chicagoer Universität erklärte in einer Rede in Chicago, daß das nordamerikanische Volk einen Selbstmord begehe, wenn es sich in einen Krieg einlassen würde.

Das amerikanische Volk, bemerkte der Präsident, ist für einen Krieg weder moralisch noch geistig reif.

### Militärpräfecte und Bürgermeister

Bukarest. Laut Verordnung des Innenministeriums wurden zum Präfecten des Arader Komitates, Oberst Basile Mihailescu, Kommandant des Arader Kosstorregiments, zum Oberbürgermeister der Stadt Arad, Oberstleutnant Mitronescu und zum Polizeiquästor, Major Mateescu ernannt.

Die Vorgenannten haben bereits ihre neuen Aemter übernommen.

### England wendet sich in seiner Verzweiflung an die Neges

Berlin. England bietet alles auf, um die schwarzen Stämme in seinen stehengebliebenen Kriegslagern einzuspannen. Die britische Regierung hat nun beschlossen, in Kenja einen Hundsfurt zu errichten, in welchem in 4 Negersprachen kriegerische Sendungen übermittelt werden.

### Raubüberfall chinesischer Seeräuber

Shanghai. Vier chinesische Seeräuberfahrzeuge überfielen eine chinesische Niederlassung, wo sie 20.000 Dollar raubten und 25 Chinesen als Geiseln fortzuschleppen, für die sie ein entsprechendes Lösegeld herauszupressen hoffen.

### Rumänien übernimmt das Vermögen der umgesiedelten Volksdeutschen

Bukarest. Zwischen Deutschland u. Rumänien kam eine Abmachung zustande, laut welcher die Liegenschaften der aus der Dobrubtscha und Südbukowina ausgesetzten Volksdeutschen vom rumänischen Staat übernommen werden.

Diese Liegenschaften werden vom Staatssekretariat für Kolonisation verwaltet.

### Ein Höllenfeuer in Griechenland

Bern. Schweizer Nachrichten bezeugen, daß am gestrigen Tage 100 italienische Bomber Griechenland heimgesuchten, die ihre Bomben, mittleren und schweren Kalibers, auf Salonika Hafenanlagen, Lagerplätze, Magazine, Bahnhöfe und Brücken, sowie auf die Post- und Hafenanlagen stürzen ließen.

Große Brände und Trümmerhaufen zeigten den Weg an, den diese Bombengeschwader genommen hatten.

### Vereinbarung zwischen Antonescu und Goria Sima

# Ablieferung der Waffen innerhalb 24 Stunden an die Militärbehörden

innerhalb 24 Stunden an die Militärbehörden

Bukarest. Im Sinne des Dekretgesetzes vom 5. und 7. September 1940 verfügte der Staatsführer die Ablieferung aller Waffen, sowie der Waf-

fenpässe, ebenso das Verbot von Zusammenkünften, Versammlungen jeder Art.

Art. 1. des Gesetzes lautet: Jede

Person, die Feuerwaffen, Munition oder Explosivstoffe besitzt, ob in gutem oder defektem Zustand auf Grund eines Waffenpasses oder auch ohne solchen ist verpflichtet, diese innerhalb 24 Stunden nach Verlautbarung des Gesetzes, mit dem Waffenpaß, bei der zuständigen Militär- und Gendarmeriebehörde abzuliefern.

Ausnahme bilden nur aktive Offiziere und jenes Wachpersonal, das zum Tragen der Waffe eine besondere Militärerlaubnis besitzt, welche Erlaubnis innerhalb 24 Stunden von der Militärbehörde neu zu bestätigen ist.

Die Jagdwaffen werden den Besitzern samt den Waffenpässen innerhalb 15 Tage wieder zurückgegeben.

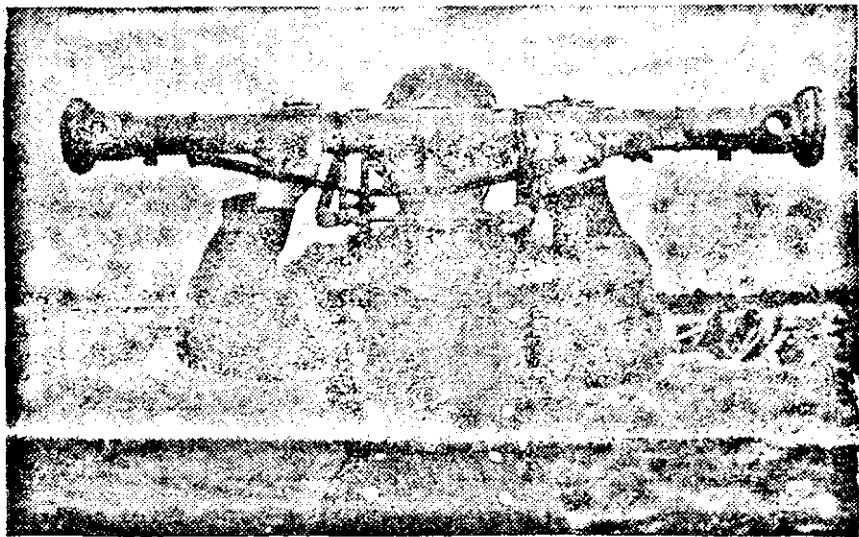
Art. 2. Verboten sind Zusammenkünfte, Ansammlungen jeder Art auf öffentlichen Plätzen, in Lokalen, Privatwohnungen und auf den Straßen, ohne besondere Erlaubnis der Militärbehörden.

Art. 3. Uebertreter dieser Bestimmungen werden im Sinne des Dekretgesetzes No. 3801 vom Jahre 1940 mit Zwangsarbeit von 5 bis 12 Jahren und Verlust des Bürgerrechtes von 3 bis 5 Jahren, in verschärften Fällen mit Zwangsarbeit von 8—15 Jahren, bestraft.

Art. 4. Auftrichter, Komplizen und Personen, die solchen Elementen Hilfe und Vorschub leisten, verfallen derselben Strafe wie die Hauptschuldigen.

Art. 5. Hausdurchsuchungen, Nachforschungen werden ausschließlich von Militärpersonen unter Führung von Offizieren vorgenommen.

Art. 6. Die Uebertreter werden ausschließlich vom Militärgericht innerhalb 24 Stunden abgeurteilt und das Urteil wird innerhalb 10 Stunden vollstreckt.



Reichte Ziel. Das feindliche Flugzeug ist gestrichet, der Entfernungsmesser ist in Tätigkeit.

### Große Erfolge eines deutschen Kriegsschiffes in überseeischen Gewässern

Berlin. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Ein in überseeischen Gewässern operierendes Kriegsschiff hat weitere feindliche Handelsschiffe mit zusammen 31.000 Bruttoregistertonnen versenkt. Seine früheren Erfolge von über 100.000 Bruttoregistertonnen wurden schon bekanntgegeben.

Im Zuge der bewaffneten Ausklärung versenkte ein Kampfflugzeug westlich Irlands ein Handelsschiff von 3500 Bruttoregistertonnen. Außerdem wurde ein Hafen an der Südküste Englands und Bohranlagen erfolgreich mit Bomben belegt.

In der letzten Nacht griffen einzelne Flugzeuge verschiedene kriegswichtige Ziele an der britischen Küste an.

Der Feind warf in den gestrigen Abendstunden in Westdeutschland wenige Spreng- und Brandbomben.

Kriegswichtige Ziele wurden nicht getroffen. Der entstandene Sachschaden ist gering.

Eine Zivilperson wurde getötet, 3 weitere sind leicht verletzt.

Jagdflieger schossen gestern 2 feindliche Flugzeuge ab, ein drittes wurde durch Marineartillerie zum Absturz gebracht. Ein eigenes Flugzeug wird vermisst.

# Im ganzen Lande Ruhe und Ordnung

## Tagesbefehl des Staatsführers an die Armee

Bukarest. In den Nachmittagsstunden des gestrigen Tages erließ der Staatsführer General Antonescu einen Tagesbefehl an die Armee, in welchem er in kurzen klaren und bestimmten Worten die Geschehnisse vom 22. auf den 23. der Armee zur Kenntnis bringt und die besagen, daß Rumänien, durch die Kurzsichtigkeit, den Leichtsinns und Eitelkeit einiger unbesonnenen, verantwortungsloser Elemente durch eine Krise gegangen sei, die teilweise zur Rebellion ausartete.

Das Heer hat in seinem Pflichtbewusstsein, Disziplin und Anhänglichkeit an Thron und Vaterland und die Bewegung, diesem

auführerischen Zustand innerhalb 24 Stunden das Ende bereitet und die Ordnung im ganzen Lande wieder hergestellt.

Daß diese, für das Land so notwendige Ordnung innerhalb so kurzer Zeit hergestellt wurde, ist das ausschließliche Verdienst des rumänischen Heeres.

General Antonescu dankt in seinem Tagesbefehl den Angehörigen des Heeres für ihr beispielgebendes Verhalten und erklärt gleichzeitig, daß die Schuldigen der verdienten Strafe zugeführt werden. Aus dem Vorstehenden geht eindeutig hervor, daß die Vorgänge am 22. und 23. als eine Episode zu betrachten

sind, die für die Entwicklung und den Wiederaufbau des Landes nicht weiter in's Gewicht fallen

umsomehr, da die Ruhe und Ordnung im Lande an allen Orten wieder hergestellt wurde.

Die feste Hand des Staatsführers und sein rascher erfolgreicher Zugriff in entscheidender Stunde, hat das Land vor leichtsinnigen, unnützen Blutopfern bewahrt.

Die ergangenen Verfügungen und Anordnungen, die General Antonescu erlassen, sind ein Garant für ein erspriehliches und gedeihliches Zusammenarbeiten Aller zum Wohle Rumäniens und seines Volkes.

### Kurze Nachrichten

Ein Senator reichte dem US-Parlament einen Gesetzentwurf ein, laut welchem es der Insel-Republik Kuba erlaubt wird, ein US-Flugzeug zu werden.

Laut Erklärung des Finanzministers von Kanada betragen die dortigen Kriegskosten ein Viertel des Volkseinkommens.

Im Reichsaussenamt wurde gestern ein Vormundschafts- und Minderdeliktverkommen zwischen Deutschland und der Slowakei unterzeichnet.

Von den in einem Monat in Temeschburg romanisierten 90 Großunternehmungen gelangte bloß eine in deutsche Hand.

Die Nachricht über die Erhöhung der Krankentagegebühren wird amtlich widerlegt.

In Wiesenhaib ist der älteste Mann der Gemeinde, Josef Krohn, im Alter von 87 Jahren gestorben.

In Ägypten wurden die Männer zwischen dem 20. und 40. Lebensjahre zur Dienstleistung einberufen.

\*) Das idealste Abführmittel, blutreinigend, gallentreibend, in die Dr. Földes'sche Salzwasser-Pilule. Bei Stuhlverstopfung, Darmträgheit, schlechter Verdauung, bei verdorbenen Mägen, Blähungen, Magen- und Darmstörungen sichert die volle Dosis eine schnelle 25 Lei. In allen Stadt- und Landapotheken, sowie Drogerien erhältlich.

Die deutschen Bergarbeiter, die in Gruben arbeiten, erhalten für die Zeit vom Monat Febr. bis Ende Mai Vitamin „C“ enthaltende Nahrungsmittel (Zitronensäurelösungen) als Kostaufbesserung.

In Kairo wurde dieser Tage ein Apotheker ermordet, der von seinen 15 Ehegattinnen und 20 Kindern beweint w.r.o.

Auf der Straße von Belgrad nach Montenegro wurde nun nach mehrjähriger Arbeit eine 370 m lange Brücke, die längste auf dem Balkan, fertiggestellt.

Der Innenminister von der Südafrikanischen Union, der in einer Versammlung für England agitierte, wurde von seinen politischen Gegnern schwer verprügelt.

In Wiesenhaib führte der Jugendführer Josef Borth Hl. Elisabeth Winko zum Traualtar.

In der Gemeinde Marea wurde Joan Brad beim Wilderren gestappt und dem Ge-richte eingeliefert.

In Traunau ist gestern der 45-jährige Josef Greb an Magenkrebs gestorben. Außer seiner Gattin und einem Sohn wird er von einer großen Verwandtschaft betrauert.

Laut griechischem Ausweis hat die griechische Armee bisher an Leten 180 Offiziere und 7500 Soldaten verloren.

In Ungarn wurde die Festration je Kopf und Woche mit 20 Litogramm bemessen.

Mit dem 4. Mai wird in Ungarn der Gliederwechsel der deutschen Zeit angepaßt.

Zwischen Frankreich und Belgien wurde gestern ein Verrechnungsabkommen abgeschlossen, das sich auch auf die Kolonien bezieht.

Im Gegensatz zu anderen Jahren wurde gestern der 24. Jänner, der Vereintigungstag der Fürstentümer Montenegro und Mazedonien nicht mit Arbeitsruhe, sondern mit Arbeit gefeiert.

In Bulgarien wurde gestern das neue Bundesverfassungsgesetz veröffentlicht und ist sofort in Kraft getreten.

Dem ungarischen Parlament wurde gestern ein Gesetzentwurf über die Jurisdiktion des Dreier- und des Fremdbesatzgebietes mit Jugoslawien eingereicht.

## Amerikanische Flottenübung im Atlantik

Im Staate New York und Hudson begannen gestern die großen Flottenmanöver. Die Übungen wurden mit Flugausflügen eingeleitet.

Der Zweck dieser Übungen besteht darin, festzustellen, ob eine feindliche Landung an der amerikanischen Küste möglich ist, bzw. welche Maßnahmen zur Ab-

wehr eines solchen feindlichen Unternehmens, seitens des Verteidigers getroffen werden müssen, um eine Landung zu vereiteln. Die Übungen werden 4 Tage dauern.

Die USA-Jagdflugzeuge nahmen dabei mit 18 Bombern den Kampf auf und errangen 2 „Siege“.

## Militarisierung von Unternehmungen

Bukarest. Durch ein Dekretgesetz, das im gestrigen Amtsblatt erschienen ist, wurde eine Reihe von öffentlichen und privaten Unternehmungen bis auf weiteres militarisiert. Zu diesen Unternehmungen gehören unter anderen das Heeresarsenal, das Arsenal der Genietruppen, die Pyrotechnie, beinahe alle Eisen- und metallurgischen Werke in Bukarest,

Pulver-, Farben- und Luchfabriken, das Zementvertriebsbureau, Lederfabriken, Flugzeugfabriken und chemische Werke, die Eisenbahnen, die Post, die Telefongesellschaft, die städtischen Werke, die Straßenbahngesellschaft, die Tabakfabrik Belvedere, die Zündholzfabrik Filaret und die Rundfunkgesellschaft.

### Neuester Verrat De Gaulles

## Kamerun, die ehemalige deutsche Kolonie vom franz. General De Gaulle an England verschachert

Wich. Der ehemalige französische General De Gaulle, der nach dem Zusammenbruch Frankreichs in die Dienste Englands trat und deshalb von Frankreich als Landesverräter behandelt wird,

Kolonie Kamerun, durch Vertrag abgetreten.

Dies eigenmächtige Vorgehen des Generals de Gaulle ist ein neuer Verrat an seinem Vaterland und beweist gleichzeitig, wie strupellos England in Dingen vorzugehen pflegt, die für das Inselreich Nutzen und Gewinn versprechen.

## Großes Wehrmächts-Konzert

veranstaltet von zwei Musikzügen der deutschen Wehrmacht findet am 25. Jänner 1941 abends 8 Uhr im Araber Kulturpalast statt. Karten von Lei W. — aufwärts sind im Vorverkauf bei Firma Jakob Schütz, Bulev. Neg. Maria, und bei der Firma Aldermann & Hubner, Bulev. Neg. Ferdinand 25, zu haben.

Der Reinertrag fließt dem W.R.W. zu

## Der ung. Kriegsminister Karl von Bartha in Berlin

Berlin. Der ungarische Kriegsminister General Karl von Bartha, der auf Einladung der deutschen Heeresleitung nach Berlin reiste, traf in Begleitung eines kleinen Stabes von Mitarbeitern gestern dort ein. Auf dem Bahnhof wurde er von Generalfeldmarschall Keitel, sowie Vertretern der Militär- und Zivilbehörden und dem unga-

rischen Gesandten in Berlin, empfangen. Nach Absprechung der Ehrentempagie wurde General Bartha in das Hotel „Adlon“ geleitet.

Sein Berliner Aufenthalt wird drei Tage dauern, worauf er sich zur Besichtigung der Kriegsschauplätze an die Westfront begeben wird.

## Antonescu hat schwere vier Monate mitgemacht

Bukarest. Staatsführer General Antonescu richtete einen Aufruf ans Land, in dem er eingangs betont, es sei sein unerschütterlicher Entschluß, die Ordnung im Lande aufrecht zu erhalten. Er habe die Führung des Landes übernommen, um die Ehre Rumäniens in schwerer Stunde zu retten. Er habe seither Stunde um Stunde gerungen, um seine Pflicht zu tun.

des Volkes durchmachen könne. Nun versuchen aufrührerische Elemente, die Ordnung im Staate zu stören, ohne die ein Volk nicht leben könne. Das Land sei auf Seiten des Königs, der Regierung, der Armee, die die Sicherheit des Landes verteidige. Daher müssen alle guten Rumänen zusammenstehen. In 24 Stunden müsse die Ordnung wieder hergestellt sein. Er rufe alle Rumänen zu sich, er sei sich sicher der Verpflichtungen aller Staatsdiener, der Richter und Stützen des Landes und vor allem der Offiziere und Soldaten. Er rufe auch die wahren Rekonkordanten auf, die im Geiste des Kapitän erzogen seien, bei ihm zu stehen, denn er sei sicher, daß der Kapitän auch so gehandelt hätte. Er fordere von jedem Rumänen Treue für die Autorität des Staates und ruft in diesem Sinne Romwärts!

Er habe sich bemüht, für das Land zu reiten, was zu retten war. Er habe getrachtet, die Lage des Landes zu bessern, er habe dem Führer und dem Duce die Beschreibungen Rumäniens vorgelegt, er habe die Finanzlage saniert, die Gehälter erhöht, die Lage des Bauern verbessert. Diese vier Monate seien die schwerste Zeit gewesen, die ein Mann im Dienste des Landes u-

## URANIA - KINO, ARAD,

Telefon 12-32.  
Um 8, 6, 7.15 und 9.15 Uhr  
Wieder ein goldener Film. — Heute Premiere! — Der mächtigste farbige Film aller Zeiten. Nach dem weltberühmten Roman NORDWEST-PASSAGE  
Mit Spencer Tracy u. Robert Young. Ein Film, dessen Herstellung 3 Jahre dauerte. — Regie von Victor King.

## Eine Siege gibt 11.354 kg Milch in zehn Jahren

Berlin. Im deutschen Ziegenleibungsbuch erhielt die Ziege „Sieg“ als besondere Auszeichnung einen Ehrenplatz, weil sie in zehn Jahren 11.364 Kilogramm Milch mit 3,65 Prozent Fettgehalt, 415.14 Kilogramm Fett und achtundzwanzig Kämmer lieferte.

### Legionäre verteilen für Kinder gratis Milch

Die Bukarester „Legionärhilfe“ hat beschlossen, an die armen Kinder im Alter von 8 Monaten bis zu 3 Jahren täglich gratis Milch zu verteilen.

### Safran-Anbau in Rumänien

Bukarest. Die „Solagra A.G.“, die sich in Rumänien mit großem Erfolg auf dem Gebiet des Delfruchtanbaues betätigt, wird in Rumänien eine neue Delfpflanze einführen, nämlich Safran. Man rechnet mit einem Durchschnittsertrag von 1250 kg pro ha. Die „Solagra“ hat auch die Weiterführung der Arbeiten der liquidierten „Soja A.G.“ übernommen.

## Der Jahrgang 1941 rückt am 15. Feber ein

Bukarest. Laut Anordnung des Großen Generalstabes haben sich die Jünglinge des Kontingents 1941 am 15. Feber bei ihren zuständigen Ergänzungsbezirkskommanden zu melden.

Ebenso haben jene Dienstpflichtigen der Jahrgänge 1939 und 1940, die infolge Krankheit zurückgestellt wurden, am 15. Feber direkt zu ihren Truppenkörpern einzurücken.

## „Unser Lieberbuch“

Ist angelangt bei Adam Albecker  
Neuarad, Frankengasse No. 27.  
Diejenigen, die sich solche bestellt haben, können sie dort übernehmen. Auch wer nicht bestellt hat, kann davon haben, solange noch vorhanden sind.

### Heutzutage kann nur etwas, was außerordentliche . . .

\*) Eigenschaften besitzt, berühmt werden. Mit solchen außerordentlichen Eigenschaften wurde jene von drei Gelehrten kürzlich in Amerika entdeckte wundervoll wirkende Heilpflanze von der Natur bedacht, aus deren Extrakt das Gastro-D hergestellt wird. Es wurde auf wissenschaftlicher Grundlage festgestellt, daß im Gastro-D solche bis nun unbekannte Heilelemente enthalten sind, welche den zur Degenerierung neigenden Organismus überaus günstig beeinflussen, so daß derselbe wieder imstande ist, die Lebensfunktionen normal zu erfüllen. Dadurch erklärt es sich, daß es gelungen ist, mit einer Gastro-D nur zahlreiche chronische (15-20 jährige) Magen-, Darm-, Nieren-, Gallen- und Lebererkrankungen zu heilen. Unzählige Dankschreiben laufen täglich von den Genossen ein.  
Gastro-D ist erhältlich in Apotheken und Drogerien und ist zu beziehen durch die Post per Nachnahme von Lei 162.— bei Apothek. Gemes, (Posta Epais), Bukarest, Col. Victoria 124.

# Ich zerbrech mir den Kopf



— über einen Riesenschirm, der nicht nur Einzelpersonen, sondern gleich eine ganze Kabine mit 10 Personen sicher zur Erde geleitet. Dieser Riesenschirm, der eine ganze Flugzeugkabine mit zehn Insassen zu retten vermag, ist die neueste Erfindung eines italienischen Flugtechnikers, Oberleutnant Tresir. Er ist der Konstrukteur des bisherigen in der italienischen Luftwaffe und auch verschiedenen ausländischen Staaten eingeführten Fallschirmtyps. Die im vorgeschrittenen Versuchsstadium stehende Erfindung sieht vor, daß der Pilot die ganze Kabine mit einem Hebelgriff aus dem Kumpf der Maschine ausklinkt, worauf der Fallschirm mit sehr großen Abmessungen automatisch in Tätigkeit tritt und die Kabine mit einer Geschwindigkeit von 5 Sekundenmeter zu Boden trägt.

— über die Folgen eines kleinen Eisenbahnunfalls, der sich zu einer furchtbaren Katastrophe entwickelte. Fünf Waggon eines Petroleumzuges sind in der Station Brincollaumde auf abschüssiger Strecke abgerissen und rollten rückwärts. Bei einer Biegung entgleisten alle 5 Waggon und kollerten an einem Abhang auf ein im Tal liegendes Dorf. Das aus den zertrümmerten Waggon strömende Petroleum geriet in Brand und ergoß sich wie ein Lavastrom durch die Gassen. Das Dorf ist fast gänzlich niedergebrannt. Die Bewohner vermochten sich zu retten.

— wie in Temeschburg bei den städtischen Betrieben wohl die Wirtschaft ausgehen muß, wenn der Ingenieur Suciu, wie nun bestätigt wird, alle Angelegenheiten für sich arbeiten und von der Stadt bezahlen ließ. Bei der nun stattfindenden Gerichtsverhandlung stellte es sich heraus, daß Suciu eine Milchwirtschaft mit 30 Kühen hatte, die vom städtischen Futter gefüttert wurden. Die Milch mußten die städtischen Angestellten austragen und die Einnahmen hatte Suciu allein. Mit den städtischen Autos fuhr die Gnädige in die verschiedenen Badeorte des Landes, ließ sich aber Benzol, Öl und Chauffeur ständig von der Stadt bezahlen. Ja sogar ein städtischer Beamte mit einer solchen Hand mußte täglich in Sucius Wohnung kommen und ihn massieren. Dies und noch eine Menge Anklagen wurden gegen den unredlichen Ingenieur erhoben, so daß man gespannt auf das Urteil ist.

— über die Träume des Regus. Der Regus sieht artig im Sudan und träumt. Was er zu träumen hat, bestimmt London. Und London befiehlt ihm, vom großen Sieg zu träumen. Um sein kostbares Leben in Sicherheit zu wiegen — es könnte ihm in London am Ende, trotz seiner armseligen Kleinheit ein deutscher Bombensplitter treffen — entwirrt er nun, fern vom Schuß, im Kreise seiner barfüßigen Höflinge, Eroberungspläne, die er Schulter an Schulter mit den englischen „Siegern“ durchführen will, wenn die große Stunde schlägt. Wie er sich das vorstellt, hat er selber gesagt und zwar einem englischen Journalisten, der sich auch gleich beeilte, es schriftlich der Welt mitzuteilen. Der Regus schwärmt — ähnlich wie sein großer weißer Bruder, Franklin Roosevelt am Ramin plauderte — dem Briten folgendes Märchen vor: „Auf einem weißen Hengst werde ich, an der Spitze meiner Truppen, nach Abdis Weba zurückkehren. Dort werde ich den Äthiopen von Juda wieder auf seinem alten Thronplatz aufsitzen. Meine Kriegerstromen donnern in Abessinien und entlang den Grenzen. Mein Volk weiß, daß ich in seiner Nähe bin.“ — Armer, kleiner Regus. Er hat die Lage richtig erfasst. Während seine Reibgenossen Bemisch, Ghoroff, Dea, Reynard und all die küm-

# Aufruf des Staatsführers General Antonescu an das Land

Bukarest. Der Staatsführer, General Antonescu, erließ heute einen Aufruf an die Bevölkerung des Landes, in dem er auf die Vorkommnisse der letzten 24 Stunden hinweist und unter anderem folgendes verlautbart:

Unverantwortliche Elemente, kommunistischer Richtung, haben im Laufe des gestrigen Tages versucht, durch Terrorakte sowohl in der Hauptstadt, als auch in andern Städten des Landes einen Umsturz zu ihren Gunsten herbeizuführen und die Macht und Gewalt in ihre Hand zu nehmen. Ich habe die Armee des Landes betraut u. angewiesen, diese Rebellion nie-

berzuschlagen und die Ordnung wieder herzustellen. Die Armee hat ihre Pflicht vom General bis zum letzten Soldaten, erfüllt.

In seinem Aufruf weist der Staatsführer weiter darauf hin, daß er in das ganze Volk des Landes Vertrauen habe und fordert das Volk auf, auch ihm Vertrauen entgegenzubringen, da all sein Tun und Handeln, nur zum Wohle des Landes und seines Volkes geschehe. Ein inniges Zusammenarbeiten aller, besonders auch mit der Armee, ist in dieser schweren Zeit für alle ein Gebot. — Rumänien steht an der Seite der Achse.

# Die Zeitungen unter Militärzensur

Bukarest. Auf Grund einer Verordnung des Ministerpräsidenten ist Militärantwalt Major Nicolae Manoliu zum Chef der Hauptzensur ernannt worden.

# Die Hundeploge von Bombay

Man zählt zur Zeit in Bombay 30.000 wilde Hunde, die die Abfälle aufstreifen. Jährlich werden 10.000 Tollwutbisse in den Krankenhäusern von Bombay behandelt.

# Schwäbischer Trachtenball in Neuarad

Die Ortsgruppe Neuarad der Deutschen Volksgemeinschaft veranstaltet am Samstag, den 3. Feber in den Lokalitäten des Gasthauses M. Kornett den neunten Schwäbischen Trachtenball. Die Musik besorgt die DM-Standartkapelle Neuarad.

# Deutsche und Ital. Sonderbriefmarken kommen heraus

Berlin. Am 30. Jänner setzt die Reichspost Sonderbriefmarken mit den Bildnissen des Führers und des Duce mit Zahlungsausschlag in Verkehr. Zur selben Zeit gibt Italien auch solche heraus. Auf diesen werden aber auch das Bildnis von je einem deutschen und italienischen Soldaten prangen.

# Erklärung der Legionär-Bewegung

Bukarest. Die Legionäre Bewegung gab eine Erklärung ab, in welcher darauf hingewiesen wird, daß die Disziplin in der Legion nicht gelitten hat und gleichzeitig zu einem gemeinsamen Zusammenarbeiten aller Rumänen, in dieser schweren Zeit auffordert.

# Die Eisenbahn militarisiert

Bukarest. Mit 21. Januar wurde die Militarisierung der Eisenbahnen angeordnet. Alle Abteilungsvorstände erhielten den Auftrag, sich sofort mit den örtlichen Militärbehörden in Verbindung zu setzen. Ab 21. Januar steht das gesamte Personal der Eisenbahn unter dem Militärgesetz. Vergehen und Verbrechen werden in Zukunft vom Militärgericht abgeurteilt.

# Stütze für die Volksdeutschen im Protektorat

Brag. Gestern fand in der Hauptstadt von Böhmen ein Arbeitsdienst-Appell statt. In diesem wurde ausgeführt, daß die Volksdeutschen in Böhmen und Mähren eine politische, wirtschaftliche und kulturelle Stütze zwecks ihrer freien Entwicklung erhalten müssen.

# Balleinladungen

sowie sonstige Drucksorten in Ein- und Mehrfarbendruck liefert schnell, billig, schön und geschmackvoll die

# Buchdruckerei der „Arader Zeitung“

Arad, Ede Fischplatz, Fernruf 16-39.

# Vor dem Trinken eines Glases Schnaps gestorben

Arad. Gestern nachmittag kam in das Restaurant Moskowitz beim Bahnhof ein Mann und verlangte ein Glas Schnaps. Als er das Glas

zum Mund führte, brach er plötzlich tot zusammen u. erlag einem Herzschlag. Die Identität des Verstorbenen konnte noch nicht festgestellt werden.

# Ein deutscher Leutnant hat in Temeschburg die Ordnung hergestellt

Wenn die deutschen Truppen nicht gewesen wären, wäre ein Blutvergießen unvermeidlich gewesen

Temeschburg. Die Gegensätze zwischen der Armee und der Legion haben sich Donnerstag vormittag auch hier derart zugespitzt, daß ein Zusammenstoß fast unvermeidlich schien.

Als die Spannung den Höhepunkt erreichte, erschien die Deutsche Wehrmacht und brachte die Versöhnung und damit die Entspannung der Gemüter.

Gegen 12 Uhr mittag erschien ein Leutnant der Wehrmacht auf dem Domplatz und teilte der dort versammelten Menge in einer kurzen Ansprache mit, daß die Deutschen Truppen als Gäste der Regierung die Wiederherstellung der Ruhe und Ordnung in Temeschburg übernommen haben. Gleichzeitig kündigte er an, daß in wenigen Minuten die deutschen Truppen in Temeschburg eintreffen.

Vom Domplatz begab sich der deutsche Leutnant vor das Gebäude der Polizeiquartier, wo inzwischen die deutschen Truppen bereits angetreten waren. Der kommandierende Hauptmann richtete eine

schneidige Ansprache an die Truppe und nahm sodann mit Polizeikommissar, Hauptmann Comanescu, und den ihn begleitenden Legionären Abschied.

Der deutsche Hauptmann hat hierauf die Vertreter der rumänischen Armee sowie die Vertreter der Legion, Hauptmann Comanescu, zu Verhandlungen ins Hotel Carlton.

Die Verhandlungen nahmen den von allen gewünschten Verlauf. Sowohl die Vertreter der Armee als auch die Vertreter der Legion erklärten sich bereit, für die Ruhe und Ordnung Sorge zu tragen.

Kurz nach 4 Uhr haben dann die Legionäre gemäß den Wünschen ihres Kommandanten die Präfektur, die Polizeiquartier, sowie das städtische Theater in vollster Ordnung verlassen.

Gleichdarauf wurde die Sicherung dieser Gebäude sowie der Hauptpost von deutschen Truppen übernommen und nun herrscht muster-gültige Ordnung.

# Wechselndes Glück und kein Kampf zwischen Legionäre und Soldaten in Arad

Arad. In aller Stille rollen hinter den Kulissen zwischen den Legionären und der Armee, wenn auch unblutige, so doch immerhin heftige Kämpfe ab. Mittwoch Abend wurden auf Anordnung der Regierung die einzelnen Präfekturen vom Militär übernommen u. Donnerstag beherrschten wiederum die Legionäre in unserer Stadt

die Situation. Man sah mit Bajonetten, alten Jagd- und Herdengelgewehren bewaffnete Bauern vor allen öffentlichen Gebäuden in ihrer vollen ländlichen Unschuld, mit dem Hut auf dem Kopf, meistens aber ohne Munition, stellenweise sogar ohne Beschluß, wie wir dies aus der Zeit der Bürgerkriege von der Bürgerwehr gewohnt sind.

Die ganze Bevölkerung unserer Stadt wartete gespannt auf die Ereignisse, als die Geschäfte und Hausdoren rasch geschlossen werden mußten, weil aus der Straße das Militär angerückt kam. Es wurde rechts und links verhandelt und schließlich kam man zu der einzig vernünftigen Idee, daß es zwecklos wäre, rumänisches Blut zu vergießen. Man zog ab und erhauchte das

durchfahrende deutsche Militär, sie mühen Übergangsweise zur Aufrechterhaltung der Ruhe und Ordnung alle öffentlichen Gebäude besetzen.

So geschah es auch. Donnerstag sahen wir überall deutsche Beirtruppen auf Posten stehen und als alles so klappte, wie es eben in einem Rechtsstaat klappen sollte, bezog wieder das rumänische Militär seine früher innegehabten Stellen. Kein Blut wurde vergossen, kein Bruderkampf fand statt, was ja schließlich die Hauptsache ist und ein wieder auf Posten stehender Soldat meinte nachher: es ist doch besser Posten zu stehen, als sich in Gefangenschaft der Legionäre zu befinden.

# Die Pflanze in der Volksheilkunde

... uralte, wie das Menschengeschlecht, ist die Vermittlung von Heilpflanzen“ (H. Treitschke).

Das Suchen nach Nahrung und der Ertes, Schmerzen zu stillen, zwang schon früh den Menschen der ältesten Zeit, nach den Kräutern seiner Umgebung Umschau zu halten. Instinkt und Zufall lehrten ihn dabei, heilbringende und heilsame von unbedenklichen und giftigen Pflanzen zu unterscheiden und Beobachtungen in der Tierwelt unterstützten diese Erkenntnisse, die sich von Geschlecht auf Geschlecht vererbten und bereicherten. So wurde schon früh die Gewinnung der Pflanze erkannt und in Anwendung gebracht.

Schon den alten Germanen ist die heilwirkende Kraft der Kräuter nicht unbekannt. Edda-Lieder und Sagas nordischer Gesänge singen und sangen von der Wunderkraft der Natur. Selbst Götter versapmen die heilwirkende Kraft der Kräuter magt. Karl der Große verpflichtet in einem Meisungsgezet sogar die Klöster, zwei Ärzte auszubilden und 60 der heilkräftigsten Pflanzen anzubauen.

Bis spät in das Mittelalter hinein waren es — neben dem „Kräuterweiblein“ — hauptsächlich die Mönche, die in Umschritt und Uebersetzung aller Schriften das Weyemnis der Pflanzen hüteten. Die Grundlage ihres Wissens und die römischen, griechischen und arabischen Wertebücher, deren Rezeptur aus der Pflanzwelt der Mittelmeerländer zusammengestellt wurde, leider blieb der heimische Raum unbeachtet. Das Volk, dem die Beschaffung der fremden Kräuter zu teuer war, hielt sich an die alterproben Haus- und Kräutermittel und suchte Hilfe bei den Heilkundigen, die nicht selten mit Zaubermitteln Krankheiten heilten.

Die eigentliche Blüte der Kräuterheilkunde beginnt mit dem XV. Jahrhundert. An Stelle der mit Uberglauben durchsetzten Schriften treten die auf Naturbeobachtungen gestellten Kräuterbeschreibungen. Neben den fremdländischen Pflanzen beginnt auch das heimische Kraut Raum zu gewinnen. Es entstehen die Werke der ersten deutschen Kräuterbücher Bod, Fuchs und im Jahre 1532 von Brunfel, das erste in deutscher Sprache abgefahte Kräuterbuch „Contrafactis Kräuterbuch nach rechter, vollkommener Art der alten berühmten Ärzte“. Ihre hohen Schwarten mit guten und schlechten Holzschritten verstanden es, das Interesse für die Kräuter zu wecken und trugen das Heilkräuterverfahren in die breiten Schichten des Volkes. Leider stehen auch diese noch allzuweit unter dem Einfluß der antiken Schriften, und Kräuterkräften um die Pflanzen und deren Namen füllen lange Seiten. Schon Paracelsus beklagte sich über das Ueberhandnehmen fremder Drogen und fordert, daß jedes Land mit seinen eigenen Kräutern seine eigenen Krankheiten heile.

Mit der Entwicklung der Naturwissenschaften beginnt im IX. Jahrhundert der Siegeszug der Chemie. Die leichtere und bequemere Beschaffung ihre genauere Dosierbarkeit, engernte die medizinische Wissenschaft von den Kräuterheilverfahren. An Stelle der allbewährten Kräutermittel treten synthetische Präparate.

Das stete Suchen und Spüren nach den Urkräften der Natur konnte jedoch niemals aufhören und trotz dem hohen Stand der chemischen Wissenschaft erklang wieder der Ruf: „Zurück zur Natur“.

Das gefühlmäßig erfahte, von dem Bauer Vincent Priekitz vorbereitete Naturheilverfahren findet in Pfarrer Sebastian Kneipp seinen entschiedensten Bahnbrecher. In langen Jahren baute er seine auf mannigfache Erfahrungen beruhende Heilmethode aus.

Wasserkur und Kräuterkur sind in seinem Heilverfahren eng miteinander verwickelt. Lausfrisches Sand, Blumenbesäte Wiesen, das satte Grün der Wald- und Wiesenkräuter — alle sind für ihn unbedingt auszumühende Kraftspender der Gesundheit. Darum gebot er: „Geht hinaus in den Garten Gottes und sammelt die Gaben“. Den Pflanzen, welche durch die ihnen vom Schöpfer angehängten Hochflüschchen den würzigen Heilbust sich selbst uns ankündigen und freundlich zuvorkommend uns vorstellen, wollen wir fleißig nachgehen.“

Sein Ruf verhallte nicht ungehört, und ein große Zahl von Schülern setzte das

Lebenswerk des Meisters fort.

Mit dem Ausbau der Naturheilkunde im Rahmen der Gesamtheilkunde arbeiten die Ärzte Grote und Brauchle. Fabriken nehmen sich der Zubereitung bestimmter Pflanzenstoffe an. Die besten Kräfte des Mutterlandes mahnen heute schon vor der einseitigen Verwendung chemischer Mittel und suchen den Weg zurück zu den gewaltigen Heilkräften, die die Natur selbst darbietet. Im Volke erwacht immer mehr die Erinnerung an alte Schätze und Weisheiten, die mit dem Kräutertwissen von einstmal verloren gingen.

Auch im Volksleben und der Volksmedizin unseres schwäbischen Bauern spielt die Pflanze keine geringe Rolle. Was Urhabe und Großmutter wußten, was sie an Heilverfahren in alten Heftchen und vergilbte Kalender schrieben, hat leider der wachsende Wohlstand und die außerordentliche Entwicklung der chemischen Industrie als Uberglaube abgetan und es ist vielfach der Vergessenheit anheimgefallen. Nur ein kleiner Bruchteil hat sich erhalten und lebt abgedrängt in der schiffbedeckten Spitze des alten Kräuterweibleins fort, wo sie, wenn ärztliche Kunst nicht mehr helfen will, ihr Heilverfahren zur Anwendung bringt. Uralte Erfahrung und magisch-kultische Anschauungen vieler Jahrhunderte leben hier zusammengedrängt nebeneinander.

Schon in der Anschauung über das Wesen und die Ursache der Krankheit äußert sich das magische Denken unseres Volksglaubens. Nicht selten sind es dunkle Mächte, Dämonen und böse Menschen, die die Krankheiten verursachen. Abdruck, Hegen schuß, Beschreien, Berufen, Ausschlag usw.

alles sind ihre Werke.

Und so verschieden die Krankheiten, so verschieden ist auch die Heilweise des Volkes. Nicht selten sind es ganz merkwürdige Mittel, die zur Anwendung gebracht werden. Neben Rabenhirn gegen erftorene Lehen, Rabenfett für Hautflecken und Spinnengewebe gegen Blutstillung bei offenen Wunden, finden vielfach verbrannte Pflanzenteile, in der Ueberzeit genommen, gegen Mundfäulnis Anwendung.

Besondere Heilkraft wird aber der lebenden Pflanzentwelt zugeschrieben. Gestalt u. Farbe der Kräuter zeigen dabei nach der Auffassung der Signaturlehre die Heilwirkung an, sie beruht auf dem Prinzip gleiches mit gleichem zu heilen. Man glaubt, daß Pflanzen und deren Teile, der Form nach auf ähnliche tierische, menschliche Organe heilend einwirken. Und so wird Mohr gegen Kopfschmerzen, Gelberücken gegen Gelbsucht, stachelige Disteln gegen Lungenstechen und Rosenblätter gegen Gesichtsröte verwendet.

Aber nicht immer ist es der Stoff, der die heilwirkende Kraft in sich trägt. Sie geht nach altem Volksglauben vielmehr auf eine übernatürliche Kraft zurück, die dem Kraut Kräfte einpflanzt, welche nur zu bestimmten Zeiten und unter bestimmten Umständen geweckt werden können. Eine solche, auf die Pflanzen einwirkende Kraft wird vor allem den Gestirnen zugeschrieben. Eine solche Rolle spielt dabei der Lauf des Mondes. So dürfen manche Pflanzen nur bei zunehmendem Licht und bei abnehmendem Mond, bei Sonnenauf- und Untergang, bei Morgen- und Abendblauen gepflückt werden.

Lange sah man die Angaben über bestimmte Sammelzeiten als Uberglauben

an. Moderne Forschungen haben aber bestätigt, daß bei den Heilpflanzen so mancher alter Uberglauben richtig ist und die wertvollen Wirkungsstoffe der Pflanzen zu verschiedenen Tages- und Jahreszeiten besondere Wirkung haben. So weiß man, daß bei einigen Heilpflanzen während der Reimung die Alkaloide sich vermehren, daß Pflanzen mit ätherischen Ölen am Anfang der Blütezeit besonders reich an diesen Stoffen sind, die, aber mit der weiteren Entwicklung wieder abnehmen. Und ebenso weiß man, daß sich in manchem Pflanzenkraut am Abend mehr Alkaloide befinden, als am Morgen.

Aber nicht nur heilende, sondern auch abwehrende Wirkung wird den Pflanzen zugeschrieben. So besteht im Volksglauben die Meinung, daß Rosmarin, in den Taschen getragen, von jedweder Ansteckung schütz, Wacholder und Holler, bösen Zauber abhalten, und Hauswurz und Storchschnabel, von denen dem letzteren die dem Storch zugeschriebenen Eigenschaften übertragen wurden, vor Blutschlag und Brand bewahren. Auch hier stimmen Volksglaube mit modernen Erfahrungen überein. Die spitzen Blätter der Hauswurz erleichtern die elektrischen Spannungsausgleich und nach dem modernen Erdstrahlenforscher gebietet diese Pflanze nur dort, wo scharfe, den Blitz anziehende Erdstrahlungskreuzungen nicht vorhanden sind. Damit steht die Hauswurz in gleicher Reihe mit dem Storch, der ebenfalls nur dort sein Nest baut, wo gefährliche Strahlen fehlen. Wie weit diese naturwissenschaftliche Erklärung zutrifft, mögen die Physiker entscheiden, allenfalls ist dies uns Beweis dafür, daß es durchaus nicht am Blase ist, überheblich von lächerlichem Volksglauben zu sprechen. Sie sollen uns vielmehr zeigen, mit welcher Sicherheit unsere Vorfahren aus einem unverdorbenen Instinkt heraus das richtige fühlten. R. F. Waldner.

## Der deutsche Gesandte hat sein Amt angetreten

Der deutsche Gesandte in Bukarest, Baron Manfred von Rillingen, hat gestern sein neues Amt angetreten und wurde bei seiner Ankunft begeistert empfangen.

## Er stach ihm das Messer in den Rücken

Urad. Der Bujaker Einwohner Anton Gura stach dem Constantin Murgure ohne irgendwelche Veranlassung das Messer in den Rücken und ver-

wundete Murgure schwer. Der Mörder wurde dem Gerichte eingeliefert.

## Achtung Accate

Am Sonntag, den 26. Jänner, 10 Uhr vormittags, wird in Lemeschburg die erste Generalversammlung der neuen artischen Ärztesammer im großen Saale des Reterheimes stattfinden.

Es kommen wichtige Standesangelegenheiten zur Klärung und auch ein neuer Ärzte-Honorarvertrag wird festgesetzt. Die Kammerleitung legt größten Wert auf vollzähliges Erscheinen.

Banater Semmelweis Ärztegruppe.

## Auf den Sarg des ermordeten Majors Döring wurde in Budapest ein Kranz niedergelegt

Budapest. Der Sonderzug mit den türkischen Ueberresten des in Bukarest menshlings ermordeten deutschen Majors Döring lief gestern abend etwas vor 9 Uhr im Bahnhofe Budapest-Franzstadt ein. Zum Empfang waren unter andern der deutsche Fliegerattache, die Vertreter der ungarischen Staatsbahnen und

eine Offiziersabordnung, sowie eine Ehrenkompagnie erschienen. Der Leiter der ungarischen Offiziersabordnung bestieg den Wagen und legte auf den Sarg stumm den Kranz der ungarischen Armee nieder.

Nach kurzem Aufenthalt rollte der Zug nach Wien ab.

Bevorzugt nur die Grivita-Fisch-Konserven, Danubiene, Barbuni, Zacusca, Maquereaux, Napoleonsardinen u. Thon im Oel Vorzüglich im Geschmack

# „GRIVITA“

Rum. Aktiengesellschaft M. STEFANESCU Grivita — Bukarest.

## Aus der Volksgruppe

### Verlautbarung

Wie bereits bekanntgegeben wurde die Restumsiedlung der Volksgenossen, die aus Bessarabien, Dobrubtscha und Buchenland stammen und derzeit im Banat leben, bis auf weiteres verschoben.

Die Ortsleiter sind dafür verantwortlich, daß die für die Umsiedlung in Frage kommenden Volksgenossen davon Kenntnis erhalten. Keiner der Umsiedlungsberechtigten darf seine Gemeinde verlassen.

Die Kreisstellenstelle.

### Zusammenstoß von Auto mit Fuhrwerk

Urad. Der Bippaer Einwohner Athanasie Moju erstattete gegen Andreas Kaufmann beim Gericht die Anzeige, daß dieser mit seinem Auto seinen zweispännigen Wagen angefahren hat und schwer beschädigte. Auch ihm wurden schwere Beschädigungen zugefügt.

### Ausbildung in der Muttersprache

Budapest. Laut Blättermeldung wurde angeordnet, daß in Ungarn die vormilitärische Ausbildung der Jugend in der Muttersprache zu geschehen hat.

### Deutscher Abend der W. in Neuarad

Die Ortsgruppe der Deutschen Mannschaften in Neuarad veranstaltet am 1. Februar im Kornett'schen Gasthaus einen deutschen Abend, wozu alle Volksgenossen und Volksgenossinnen eingeladen sind.

### Ein- und Ausfuhr

Wie aus Bukarest gemeldet wird, haben die „Astra“-Werke die Bewilligung erhalten, 37.000 kg Messing mit einem Kupfergehalt von 58 Prozent nach Deutschland auszuführen. Dafür werden 37-Millimeter-Messingröhren im Gewicht von 35.100 kg wieder eingeführt. Bei der Ausfuhr handelt es sich um Messingabfälle der „Astra“-Werke.

### Rumänien's Armee hat ihre Pflicht erfüllt

Bukarest. Der Große Generalstab verlautbart: Die Ruhestörer behaupteten, daß die Armee mit ihnen sei. Diese Behauptung entspricht nicht der Wahrheit. Der Generalstab stellt fest, daß die Armee ohne Zaudern überall ihre Pflicht erfüllte.

### Ausländische Zigaretten werden teurer

Die eingeführten monopolisierten Zigaretten, es handelt sich dabei durchwegs um solche mit englischem oder französischem Namen, sind ab 15. Januar im Preise stark erhöht worden.

### Eine Silbermünze in einem 600-jährigen Baum

Eine wohlerhaltene Silbermünze aus dem Jahre 1694 fand man in Reichenhall in der Rinde eines abgesägten Astes einer Linde. Die Münze war in die Rinde des 600-jährigen Baumes vollkommen eingewachsen.

### Samstag deutsches Militärkonzert in Arad

Arad. Wie bereits berichtet, veranstalten zwei Musikkorps und 80 Sänger der deutschen Lehrtruppen in unserer Stadt ein großzügiges Konzert für das WGH im städtischen Kulturpalais. Beginn am Samstag um 9 Uhr. Die Leitung des Konzerts steht unter den vorzüglichen Kapellmeistern Walter und Borghoff.

Kartenvorverkauf bei den Firmen Schütz und Ackermann u. Hübner.

### Verdacht

Die junge Frau Krause will ihren Gatten in der Kaserne besuchen. Der Unteroffizier vom Dienst sagt: „Ja, liebe Frau, während des Dienstes dürfen Sie aber die Kaserne nicht betreten!“

„So, so“, meint Frau Krause misstrauisch, „hat mein Mann das vielleicht angeordnet?“

### Urteil gegen die Firma Muzsay annulliert

Arad. Vom Spekulationsgericht wurde wegen Ueberschreitung der Preise, der Inhaberin der Firma Josef Muzsay, Kleiderhandlung in Arad zu 1 Jahr Konzentrationslager bei gleichzeitiger Beschlagnahme von Kleiderwaren im Werte von 500.000 Lei, bestraft. Gegen dies Urteil legte die Firma Rekurs ein. Das Urteil wurde nun annulliert u. die beschlagnahmten Waren zurückgegeben.

### Grand Hotel Cafahette

Bucuresti, Calea Victoriei Nr. 11

Das beste und komfortabelste Hotel der rum. Hauptstadt.

Mäßige Preise!

### Unsere Anekdote:

### Das tapfere Regiment

Friedrich dem Großen überbrachte einmal ein Offizier dem Sieger nachricht. Der König stellte ihm dafür eine Gnade in Aussicht, und der Offizier erbat sich einen hohen Orden.

„Aber eigentlich ist Er noch zu jung dazu!“ sagte der König lächelnd.

„In dem Regiment, dem angehöre ich die Ehre habe, pflegt man nicht lange zu leben, Majestät!“ erwiderte der Offizier.

Er bekam den Orden.

# Brief eines bessarabischen Umsiedlers

Als langjähriger Mitarbeiter und Leser der geschätzten „Kraiber Zeitung“ halte ich es für meine Pflicht, einmal wieder ein Lebenszeichen von mir zu geben. Ich bin glücklich, mich zu den 80.000 Bessarabiendeutschen zählen zu dürfen, die kürzlich in das Land ihrer Väter, ins Großdeutsche Reich, zurückgesiedelt wurden. Ich befinde

mich zur Zeit mit meinen Familienangehörigen im Volksdeutschen Lager zu Petrovich im Ostsubetenland, im sog. „Ruhländer“. Die Zahl der Lagerinsassen beträgt hier 100 Personen, Männer, Frauen und Kinder, alle aus der Kolonie Mannsburg, Südbessarabien, stammend. Die übrigen meiner ehemaligen Ortsbewohner sind in

den umliegenden Lagern untergebracht. Sie wohnen in hellen, stattlichen Räumen von früheren Vereinslokalen und Herrschaftsschlössern.

Es sind bereits zwei Monate verflossen, seit wir unsere heimatliche Scholle verlassen haben.

Unser Abschied in Bessarabien war reich zur Ausflodlung.

Die Volkshewit hatten uns den dortigen Dorstenthalt beratert, daß wir gern fortgingen. Als die Nachricht unseres bevorstehenden Auszuges an unser Ohr drang, da war es als wenn eine vom geheizten Ofen wohlthuende warme Luft in ein kaltes, unwirtliches Zimmer bringt. Und als dann bald die deutsche Umsiedlungskommission in unseren deutschen Dörfern eintraf, da war das Maß unserer schönsten Hoffnungen voll und unsere langgehegte Sehnsucht fand Erfüllung.

„Die Deutschen sind da, die Deutschen sind lustig, sie rufen Hurra!“

Dies alles kam für uns so überraschend schnell, daß wir es uns nicht überlegen konnten, was mit uns vorging. Erst unterwegs kam uns die eingetretene Veränderung so recht zum Bewußtsein. Die ganze Fahrt von unserer Bahnstation Kantemir bis ins Subetenland dauerte nur vom 20. bis 28. Oktober. Die Zeit verging wie im Fluge. Wir durften die Wahrheit des Welselverses: „Es sind dieser Zeit Leiden nicht wert der Herrlichkeit, die an uns soll offenbart werden“, buchstäblich in der Praxis erleben; denn wenn wir von einigen, wenigen Strapazen auf dem Wege absahen, so haben wir doch auch manche fröhliche Stunde verbracht.

Wiel Vergnügen bereitete uns ganz besonders die prachtvolle Donaufahrt auf dem stolzen Dampfer „Die Stadt Wien“.

Es floß nicht nur das Wasser des Donaufusses stromabwärts, sondern auch der Gerstenst, das Bier, floß in vielen und starken Strömen flussabwärts. Und heißt es in einem alten bessarabischen Gebicht von den Kreuzzügen: „So mancher deutscher Reitermann hat dort den Trunk sich abgetan“, so konnte man auf dem genannten Schiff mit Recht sagen: „So mancher deutsche Umsiedlungsmann hat da den Trunk sich angetan.“ Auch die Bahnfahrt quer durch Jugoslawien, die durch einen zweektägigen Aufenthalt im Zeltlager Pruhovo unterbrochen wurde, ging gut von statten, so daß wir wohlbehalten und frohgestimmt an unserem Bestimmungsort anlangten. Wir sind dabei!

Wenn man in aller Ruhe nun die liebevollen Pflege und das freundliche Entgegenkommen unserer tausendlichen Brüder und Schwestern ansieht, so kommt man gar nicht aus dem Staunen heraus. Da ist der bloße Dank mit Worten zu gering. Unsere Tat muß folgen: Deutsche Treue, deutscher Fleiß!

Unlängst wurden uns bereits die Einbürgerungsurkunden eingehändigt. Wo wir angesehelt werden, wissen wir noch nicht, hoffen aber mit Zuversicht, bald wieder einen eigenen Wohnsitz zu bekommen. Ein bessarabischer, schwäbischer Rildsiedler sagte neulich: „I den froh, daß wir en Deitschland send, mi brengt einer mit siebe Paar Lofa nemme raus!“ Abschließend noch den Wortlaut eines Liebes, mit dem wir von den Volksdeutschen Jugoslawiens auf der Durchfahrt begrüßt wurden:

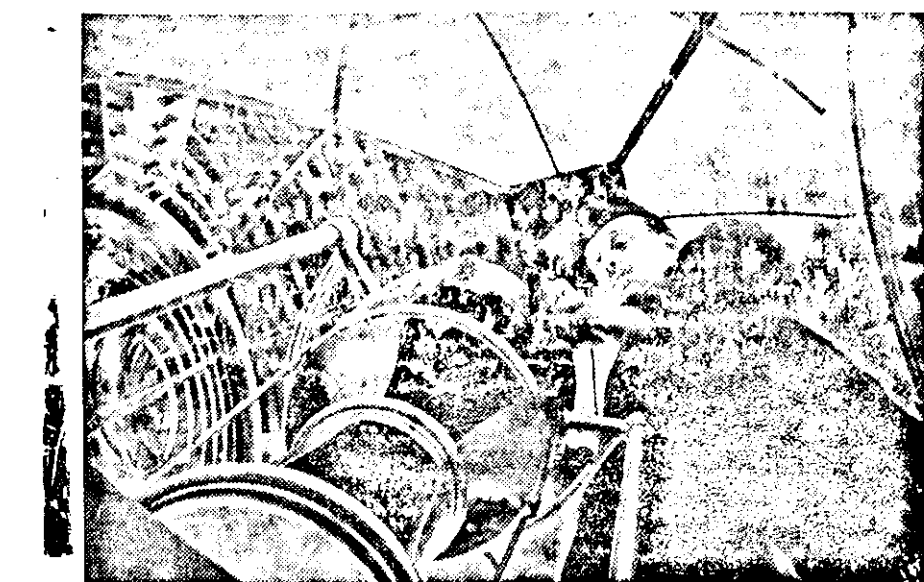
Wo die Sade in die Donau fließt, Bessarabiendeutsche seid gegrüßt, küßt euch wohl in eurer Brüder Mitte und am blauen Donaustrand, unter deutschen Männern, deutschen Sitten, auf dem Weg ins deutsche Land.

Denn es kam für euch die große Stunde und der Ruf aus Deutschlands Führers Mund,

deutsche Männer, kommt in deutsche Gauen, in das große deutsche Reich, ihr sollt rings um euch nur Brüder schauen und den Brüdern werden gleich.

Ja, die Waffen deutscher Kämpfer Kraft haben auch die große Zeit geschafft, ruhet aus und lachtet freudig weiter bis an euer großes Ziel, euer Schicksal traget tapfer, hetter, wie es Adolf Hitler will.

Otto Englen, Lehrer.



Am Leuchtturm gibt es viele Messingteile, die eine sorgsame Pflege verlangen und der Stolz jedes Leuchtturmwächters ist es,

wenn alles blitzblank gepußt ist. Das Leuchtfeuer wird nur auf besonderen Befehl entzündet.

## Lindbergh fordert eine amerikanische Luftflotte von 10.000 Flugzeugen

Washington. Der amerikanische Fliegeroberst Lindbergh reichte dem amerikanischen Senat ein Projekt ein, in welchem er die Frage der USA Unterstützung für England, behandelt. Bei dieser Gelegenheit bemerkte Lindbergh, daß eine feindliche Invasion für Ame-

rika nicht wahrscheinlich sei. Um jedoch allen Ereignissen gegenüber gewappnet zu sein, mußte der Ausbau der See- und Luftflotte beschleunigt werden, dabei forderte Lindbergh eine moderne Luftflotte von mindestens 10.000 Flugzeugen.

### Die Legionäre verlangten:

## Rein legionäre Regierung

Strenge Bestrafung des Mörders von Major Döring und Ruhe im ganzen Lande

Remeschburg. Donnerstag in den Mittagsstunden fand auf dem Platz vor dem Stadttheater eine Massenkundgebung der Legionäre statt, in welcher Volkzeitungsredakteur Comanescu folgende drei Forderungen der Legion bekanntgab:

1. Befreiung aller mit Juden und Freimaurern in Verbindung stehenden Regierungsmitglieder.

2. Strenge Bestrafung des Mörders des Majors Döring und  
3. Bildung einer rein legionären Regierung.

Comanescu nahm sodann von den Legionären den Eid ab und forderte sie auf, Zusammenstöße mit der Armee zu vermeiden und die Ruhe zu bewahren. Die richtigen Befehle werde der Kommandant der Legionärbewegung geben.

## Australische Truppen in Tobruk

Rom. Laut dem heutigen italienischen Kriegsbericht sind gestern nachmittag australische Divisionen in Tobruk eingedrungen. Vorher wurde die Stadt durch die italienischen Truppen in

Brand gesetzt und ein englisches Kriegsschiff im dortigen Hafen in die Luft gesprengt.

London meldet hiezu, daß die Australier 14.000 Gefangene mit einem Korps- u. Marinegeneral machten.

## Goria Gima an die Legionäre

Kämpfe sind sofort einzustellen

Bukarest. Der Leiter der Legionär-Bewegung, Goria Gima, erließ gestern an die Legion folgende Verord-

nung: Mit Rücksicht darauf, daß wir kein Blutvergießen wollten und daß die Interessen der Achse Sonderverpflichtungen erfordern und schließlich darauf, daß zwischen der legionären Bewegung und den Staatsbehörden die Verhandlungen zwecks Wiederherstellung der Ord-

nung aufgenommen wurden, ver-

ordne ich: Jedwelle Kämpfe sind sofort einzustellen, sämtliche Legionäre haben die besetzten behördlichen Lokalitäten zu verlassen.

Ich bitte, daß diese Verordnung ohne Säumnis durchgeführt werde. Ich will, daß das Land in kürzester Zeit wieder in den normalen Zustand zurückkehre.

—:—

# Es rollen die Räder

Roman von Georg Büsing

(23. Fortsetzung.)

Deterding nahm das neuerte Streichholz in Angriff und konnte dann das Gesicht des alten Streckenwärters sehen. Verwilderter Bart, bleiche eingefallene Waden, stumpfe Augen. Jrgend etwas muß den Mann quälen, dachte Deterding. So erloschen sieht sonst kein Menschenantlitz aus. Erst als der Streckenwärter den Kommissar wahr nahm, belebte sich sein Gesicht ein wenig. Seine Augen wurden mißtrauisch.

„Was machen Sie denn hier!“ fragte er barsch, als er bei Deterding angelangt war.

„Ich sonne mich ein wenig“, entgegnete der Kommissar gleichmütig, um Zeit zum Beobachten des Alten zu gewinnen.

„Das Betreten des Bahngeländes ist verboten. Gehen Sie Ihre Papiere! Ich muß Sie melden.“

Deterding erhob sich. „Beruhigen Sie sich nur, Alter“, sagte er freundlich. „Ich bin von der Polizei. Hier ist mein Ausweis.“

„Von der Polizei?“ murmelte der Alte mit einem verdrienen Blick.

„Ja. Wegen des Diebstahls, der im D-Zug passiert ist. Sie wissen vielleicht davon.“

„Ja“, entgegnete der Alte widerwillig.

„Vielleicht ist der Koffer hier rausgeworfen worden. Sie sind der Streckenwärter, nicht wahr?“

„Ich bin Lokomotivführer Krüsemann und nur vertretungsweise Streckenwärter!“ erwiderte der Alte mit flammenden Augen.

Deterdings Gesicht wurde lebendig: „Krüsemann? Sehr angenehm. Ihren Sohn kenn' ich ja schon. Ein netter Durche. Aber was ich sagen wollte, Sie führen doch damals den verunglückten Personenzug, nicht wahr?“

„Ja. Aber ich war nicht schuld an dem Unglück!“

„Ich weiß es, Herr Krüsemann“, entgegnete Deterding mit einem merkwürdigen Blick.

„Sie — Sie — wissen es —?“ würgte Krüsemann hervor, den Kommissar wie eine Geisteserscheinung anstarrend.

„Ja. Seit einigen Tagen.“

Krüsemann begann zu zittern, er griff nach der Hand des Kommissars und presste sie. „Ich danke Ihnen.“

„Soweit ist es noch nicht, Herr Krüsemann. Wir müssen noch erst feststellen, was mit dem Signal damals passiert ist.“

Krüsemanns Gesicht erlosch wieder, er zog seine Hand zurück und starrte vor sich hin. „Das versucht man schon seit fünf Jahren.“

„Verlieren Sie doch nicht gleich wieder den Mut, Mann! Ich glaube fest, daß ich es raus kriege. Gimmern Sie sich noch an die Ereignisse jenes Tages?“

Der Alte lachte bitter: „So genau, als wenn es gestern gewesen wäre.“

„Schön. Gleich nach Ihrem Zug passierte also der Berliner Zug den Bahnhof Silberbrook, nicht wahr?“

„Ja.“

„Man hielt ihn an, nicht wahr?“

„Ja. Auf dem Gleis lagen Trümmer, es gelang noch rechtzeitig den D-Zug zum Stehen zu bringen.“

„Und die Verwirrung war groß, nicht wahr?“

„Ja.“

„Es war also möglich, daß Leute aus dem D-Zug ausstiegen?“

„Ja, er hielt eine halbe Stunde. Viele stiegen aus und fuhren mit Mietautos weiter.“

„Da konnten also Eisenbahn Diebe mit Leichtigkeit verschwinden?“

„Ja. Es lief auch eine Dame herum und schrie nach ihrem gestohlenen Koffer. Aber kein Mensch kümmerte sich bei dem Durcheinander darum.“ Krüsemann senkte den Kopf tief: „Die Verletzten schrien —“

„hm, läßt sich denken. Aber eine vorzügliche Gelegenheit für Eisenbahn Diebe, unerkannt zu entweichen.“

„Möglich“, entgegnete Krüsemann einfüßig. „Aber was hat das mit meinem Signal zutun?“

„Das weiß ich allerdings auch noch nicht. Aber es wird sich klären. Wir wären wohl schon ein Stück weiter, wenn wir genau wüßten, welche Menschen damals in dem Berliner D-Zug gefessen haben. Die Liste ist durch die Ausgestiegenen aber leider unvollständig.“

„Sie meinen, daß der kürzliche Diebstahl und der damalige miteinander in Verbindung stehen?“

„Ja. Und in Verbindung wiederum damit das Eisenbahnunglück. Diese Folgerung liegt direkt in der Luft.“

Krüsemann zuckte mit den Schultern und wandte sich ab. „Nichts als Vermutungen — wie immer“, murmelte er und ließ den Kommissar stehen.

Deterding ließ ihn ziehen. Armer Kerl. War bestimmt kein Vergnügen, mit einer so schweren Schuld belastet zu werden, ohne schuldig zu sein.

Er wuschte sich den Schweiß von der Stirn und ging ins Dorf. Im Krug kehrte er ein. Sein Durst war nicht von schlechten Eltern.

Während er trank, kam Fidi Brandt grinsend in die Gaststube und kaufte sich Zigaretten. Als er wieder heraus war, fragte Deterding so neben bei, was das denn für ein seltsames Exemplar von Mensch sei.

„Der Schandfleck des Dorfes“, erklärte der Wirt. „Die ganze Familie taugt nichts. Wenn der Onkel Kullike aus Hamburg sich nicht ein wenig um die Bande kümmern würde, wäre sie längst ganz und gar verkommen.“

Deterding vergaß einen Augenblick das Atmen. Sieh mal an, der Kullike hatte Verwandte hier! Er bestellte sich ein neues Glas.

„Tsch, das ist wohl so. Es gibt kaum ein Dorf, das nicht seine faule Familie hat. Ich stamme aus dem Hannoverschen, aus Syke bei Bremen. Da hatten wir die Familie Krosante, zugewanderte natürlich. Der Alte saß bauernd im Gefängnis.“

Der Wirt lachte: „Nun, das ist bei Brandts nicht anders! Er hält sich bloß zu kürzeren Besuchen in Silberbrook auf. Momentan sitzt er auch.“

„Brandt — sagen Sie?“ fragte Deterding möglichst harmlos.

„Ja. Kennen Sie ihn vielleicht?“

„Ne, das nicht. Ich habe nur einen Kollegen im Geschäft, der auch so heißt“, log Deterding und nahm vor Freude einen tiefen Schluck. Mit einem Brandt hatte der Kullike mal zusammen im Ritzchen gefessen. Himmel, dieser Besuch im Krug schien sich zu lohnen!

„Na, geben Sie mir noch ein Glas. Ist doch mal heiß heute. Was hat dieser Brandt denn verbrochen?“

„Bühner geklaut, das ist seine Spezialität“, entgegnete der Wirt und schäumte das Bier ab. „Bei mir hat er auch schon mal den Stall ausarräumt. Und den Aldi schlacht er dann damit nach Hamburg, um sie dort an den Mann zu bringen.“

Deterding schmunzelte: „Dann muß man also seine Bühner anbinden, wenn ein Brandt in Sicht ist.“

„Ja, das muß man wohl.“

(Fortsetzung folgt.)

## England hamstert das Gold von Belgisch-Kongo

London. Zwischen der gestrichelten belgischen Regierung und jener Englands wurde gestern ein Kauf- und Finanzvertrag abgeschlossen. Laut diesem Vertrag soll das ganze Gold das sich in Belgisch-Kongo befindet, an die Bank von England abgegeben

werden.  
Auch hier ein Beweis zu der allgemein bekannten Tatsache, England verhandelt nur mit dem, der ihm von Nutzen ist, auch wenn dies gegen jedes Gesetz und die Vernunft ist.

## Die Armee steht hinter dem Staatsführer

Weisungen des Ministerrates an die rumänischen Diplomaten im Ausland

Der rumänische Ministerrat erließ heute, um alle unwahren und tendenziösen Gerüchte zu widerlegen, die im In- u. Auslande über Rumänien u. die rumän. Armee im Umlaufe sind, an alle rumänischen Gesandten eine Verlautbarung,

durchzuführen, unschädlich gemacht wurden.

Die Armee ist vollkommen intakt und von diesen Vorfällen nicht berührt. Heute ist wieder der Staatsführer General Antonescu alleiniger Herr des Landes, ihm zur Seite steht die Armee bereit jeden Befehl durchzuführen.

Bukarest. Der Große Generalstab veröffentlicht eine Erklärung, in welcher er darauf hinweist, daß die ganze rumänische Armee an der Seite des Staatsführers stehe.

in der eindeutig darauf hingewiesen wird, daß die Rebellen, die kommunistische Terrorakte gestern in der Hauptstadt und andern Städten des Landes unternahmen, um einen gewaltsamen Umsturz

## Majors Dörings Mörder noch nicht hingegerichtet

Berlin. Wie das Deutsche Nachrichtenbüro meldet, entspricht es der Wahrheit nicht, als wäre der Mörder des Majors Döring schon standrechtlich erschossen worden. Der Mörder

mörder wird seinem Schicksal wohl nicht entgehen, doch hoffen die rumänischen Behörden, von ihm noch nähere Angaben über den Hintergrund des verbrecherischen Anschlages herauszubekommen.

## Bersamlungsverbot und Neuordnung des Landes

Bukarest. Staatschef General Antonescu hat angeordnet, daß bis zu einer neuen Verfassung Straßensammlungen, öffentliche Bersamlungen oder solche in Häusern streng verboten sind.

mehrten werden innerhalb von 48 Stunden solche Ortsrichter ernannt, die sich als ehrsame Bürger erweisen, das Vertrauen der Bevölkerung genießen und sich unter dem gegenwärtigen Regime nichts zuschulden kommen lassen haben.

Das Land wird politisch vollkommen neu organisiert. In den Ge-

## Churchill ist gezwungen zu erklären

## Englands Weg führt durch ein mörderisches Tal

London. Unter den englischen Abgeordneten und Senatoren herrscht eine mißliche Stimmung, die W. Churchill durch allerlei Versuche zu beheben sucht und bei dieser Gelegenheit sich auch zu veltägenen Eingeständnissen herbeiließ.

Wir stimmen W. Churchill jedem seiner Worte voll bei, denn tatsächlich ist die Gegenwart Englands alles andere nur nicht rosig und was die Zukunft anbelangt, so wird diese tiefschwarz sein.

Bei einer Rede an die Abgeordneten am gestrigen Tage, sagte der Allgewaltige des „Britischen Weltreiches“ die nachstehenden bezeichnenden Worte:

Im übrigen war es ja der Sprecher selbst, der in seiner Ueberheblichkeit und in der Sorge um den britischen Selbst, den Weg durch das düstere u. mörderische Tal beschritt und die vom Führer so oft dargebotene Friedenshand als Zeichen der deutschen Schwäche stets zurückwies.

„Es liegt mir fern ein rosiges Bild über die Gegenwart und Zukunft des britischen Volkes zu malen, England und mit ihm sein Volk wandern durch ein düsteres und mörderisches Tal . . .“

Aus diesem düstern mörderischen Tal wird es für Churchill und Konsorten keinen Ausweg geben, dies Tal wird ihnen zum Grabe werden.

## Woher sind die vielen Franzosen mit deutschen Namen?

Paris. Bei der jetzigen Besetzung Frankreichs durch die deutschen Truppen findet man selbst im Innern Frankreichs deutsche Namen, deren Vorfahren Deutsche waren. Es wurde festgestellt, daß es sich hauptsächlich um Elässer handelt, deren Abwanderung nach Frankreich in 1871 einsetzte.

den Ausbau von Belfort verdiente Meher. Später gründete Kesper 1843 den „Temp“, Dollfus die „Revue Germanique“ in Paris, ist Humann Finanzminister des Kaiserthums, spielt E. S. Kellbell bei der Revolution von 1848 in Paris eine bedeutende Rolle, wird Freppel (1869) Bischof von Angers.

Im 18. Jahrhundert treten in Innerfrankreich Männer auf wie Feldmarschall de Burggraff, General Dessler, mehrere Mitglieder des Auswärtigen Amtes, das Direktoriumsmitglied Reubell.

Auch als Industriegründer treten die Elässer und Deutschlothringier bald auf; 1825 gründet Ch. F. Kuhlmann in Loos bei Lille eine Schwefelsäurefabrik, aus der der größte Chemiekonzern Frankreichs hervorging, 1827 gründete J. Gohr ein Stahlwerk in Unluis.

Unter Napoleon dienen Generale wie Stapp, Kellermann und der um

„Forum“-Kino, Arad, der großen deutschen Filme

Telefon 20-10.

Heute das neueste und größte Meisterwerk der deutschen Filmkunst



Das Herz der Königin

Mit Sarah Leander und Willy Birgel. — Regie: von Carl Fröhlich.

Vorstellungen: 11.30 Matinee, 3, 5, 7.15 und 9.30 Uhr

Deutschland sucht Sacharbeiter

Das Kronstädter Arbeitsinspektorat teilt mit, daß folgende Sacharbeiter für Deutschland gesucht werden:

- 500-1200 Bürstenerzeuger, 65 Mark Wochenlohn oder Akkordlohn; 1000 bis 3000 Schuster, 0.70 bis 1 Mark Stundenlohn oder Akkordlohn; 1000-4000 Spengler, 0.90-1 Mark Stundenlohn oder Akkordlohn; 2000 Anstreicher (Weißfarben), 0.85-1 Mark Stundenlohn oder Akkordlohn; 800-2000 Glasbläser 0.90-1 Mark Stunden- oder Akkordlohn.

Interessenten mögen sich an die Stellenvermittlung (Oficiul de Plasare) des Arbeitsinspektorates wenden.

Praktische Winke

Tausendguldenkrauttee, ist eines der besten Mittel gegen Sodbrennen.

Heißer Honig mit etwas Ingwer gemischt gilt als vorzügliches Mittel gegen Heiserkeit.

Die folgende Liste soll Anhaltspunkte und Hinweise geben.

1. Asche a) Asche und Sand — mit Wasser angefeuchtet — sind gute Reinigungsmittel für rohes Holz, Zinkleimer, Herdplatten und sonstige nicht empfindliche Gegenstände.

b) Angebranntes Emailgeschirr wird mit Wasser und einem Zusatz von Holz- oder Essigsäure gefüllt und ausgelugt. Der Zusatz läßt sich dann leicht entfernen.

2. Brenneisen. Blindegewordene Fensterheben werden wieder klar, wenn man sie mit Brenneisen, die man in weiches Wasser zetaucht hat, scheuert und dann gründlich wäscht. (Handschuhe.)

3. Fleckblätter. Die erhaltene Lauge von abgewaschenen Fleckblättern eignet sich zum Waschen von dunklen Wollstoffen.

15 g Fleckblätter in 4 Liter Wasser 5 Minuten kochen lassen.

4. Eierschalen. a) Klein zerbröckelt mit Zusatz von Wasser zum Reinigen von Glas und Kristallschalen, Basen und Flaschen.

b) Zerstampft in Wasser aufgelöst als Blumendünger.

5. Mittliche. Flüssigmittliche von Gänsen, Enten und Hühnern sind zum Herdfegen, Staub- und Spinnwebfegen geeignet, sowie die Federn zum Waschen von Türschloßern, Nähmaschinen usw.

6. Solunderblätter. Mit in Essig getauchten frischen Solunderblättern und sehr feinem weißen Sand reibt man Weißblech, Messing, Zinn und Kupfergegenstände.

Leidensweg einer Heimatlosen

Belovar. Unlängst flüchtete bei sinkender Dämmerung ein blaßes, ganz verschrockenes Mädchen in zerlumpter Zigeunertracht in das Haus des Bauern Andrija Pejasiuovic. Andrija verständigte sofort den Gemeindevorsteher von Beliki Erdjovac, Bezirk Garešnica, der das einer Zigeunerbande entlaufene Mädchen in einer Milchhandlung unterbrachte. Die Erhebungen ergaben, daß die Entlaufene Marica Stojac heißt und am 1. Jänner 1925 in Gajma geboren wurde.

Als das Kind acht Jahre alt war, verlor es seine Eltern. Ohne Mittel machte es

sich auf den Weg, um bei irgendeiner Familie gegen Handreichungen und Hilfe im Haushalt Ebdach und Nahrung zu finden. Auf ihrer Wanderschaft begegnete sie in einem Wald bei Ivanjograd einer Zigeunerbande. Die Zigeuner fragten die Kleine, wohin sie wolle, Marica erzählte, daß sie ihre Eltern verloren habe und nun einen Dienst suche. Die Zigeuner grinsten und meinten sie könne bei ihnen bleiben und mit ihnen durchs Land ziehen. Über Marica wollte davon nichts wissen, sie hatte Angst vor der bunten, laut schweigenden, lebhaft gestikulierenden Zigeunercharaktere

nahm schweigend Marica. Die Zigeuner hielten aber das Kind rasch ein, schlugen es nieder, fesselten es und steckten ihm einen Stein in den Mund. Nun begann für die kleine Marica eine furchtbare Leidenszeit.

Sie wurde wie eine Gefangene behandelt, ein Zigeunerweib spielte ihren Arm mit Nadeln, ein Zigeunerbursch verflümmelte ihn durch Artgriffe. Das Kind wurde oft bewußtlos vor Schmerzen. Nachdem Marica hinter Arm durch diese Marter steif geworden war, mußte sie in Begleitung eines Zigeunerweibes betteln gehen und die Rolle einer Taubstummchen spielen. Sie bekam nur Abfälle zu essen, dafür gab es unsumme Prügeln und Fußtritte. Nun sollte sie, da sie sechzehn Jahre alt geworden war, nach Zigeunerbrauch den Zigeunerburschen Nikola Lopusic heiraten, der sie während der letzten Jahre besonders arg gequält und mißhandelt hatte. Im letzten Augenblick gelang es ihr, den Zigeunern zu entkommen und sich in Sicherheit zu bringen.

Auf Grund ihrer Aussagen verhaftete die Genbarmerie den Häufelührer der Bande den alten Zigeuner Janko Lopusic, der von seinen Genossen Lomo genannt wird, und dessen Sohn den „Zwangsbräutigam“ Nikola.

Kanonendonner macht Wölfe erbös

Belgrad. Jugoslawien erlebt jetzt an seiner Südgrenze eine Masseninvasion von Wölfen. Sie kommen von den albanischen Bergen, wo ihnen der Lärm der Geschütze auf die Nerven gegangen ist. Weniger willkommen ist die Masseneinwanderung albanischer Wildschweine, die vor Donner der Geschütze auf dem nördlichen Kriegsschauplatz Albanien gleichfalls zur Übersiedlung in neutrales Gebiet veranlaßt hat.

men ist die Masseneinwanderung albanischer Wildschweine, die vor Donner der Geschütze auf dem nördlichen Kriegsschauplatz Albanien gleichfalls zur Übersiedlung in neutrales Gebiet veranlaßt hat.



Im Maschinenraum eines Torpedobootes auf Feindsahrt im Kanal.



Franz G., Lövrin. Grönland hat zwar einen riesigen Flächenraum von 2.170.000 km², ist jedoch im Innern des Landes 120 Kilometer von der Küste mit einer ewigen Eisschicht bis zu 300, stellenweise sogar 1800 Meter dick, bedeckt. In wenigen Siebungen leben insgesamt nur 19.000 Fischer, die vom Wal- und Robbenfang leben.

Die USA wollen den „Welt“-Schiffraum ergänzen

Der erste Dampfer wird aber erst nach 11 Monaten fertig

Washington. Der USA-Finanzstaatssekretär legte dem Kongress-Finanzauschuß einen Gesetzentwurf über die Bewilligung von 313,5 Millionen Dollar vor.

Wie es in der Begründung heißt, soll von dieser Summe der durch die Deutschen vernichtete „Welt“-Schiffraum ergänzt werden.

Es handelt sich um den Bau von 200 Frachtdampfern, deren erster jedoch erst nach 11 Monaten fertiggestellt werden kann.

Der Begründung wurde auch ein Ausweis über die Schiffsverluste beigelegt. Laut diesem beträgt der Gesamtverlust an Frachtern 1371 Stück, darunter 663 englische.

„Dasel W-s Schmarke. Wir können nur jene Gelder als Zahlung buchen, die auch tatsächlich bei unserer Kassa eingezahlt wurden. Wie so manche unserer Abonnenten bei wildfremden Deuten, die wir nie mit dem Anlaffo betrauten und gar nicht kennen, die Bezugsgebühren für unser Blatt bezahlen, ist uns ein Rätsel. In diesem Fall muß das Risiko schon der leichtsinnige Abonnent tragen, wenn uns das Geld nicht eingeschickt wird. Seine Leute, die unsererseits mit dem Anlaffo betraut werden, sind mit diesbezüglichen Vollmachten versehen.“

Wofür die USA kämpfen wollen

Washington. Die gegenwärtige Politik, die die USA verfolgen, ist dazu abgestimmt, die kriegerischen Ereignisse, die Europa seit ein- und einhalb Jahren aufwühlten, auf die ganze Welt auszudehnen.

Ihre Politik ist die der Einmischung in die europäischen Verhältnisse.

das beweist zur Genüge ihr bisheriges Verhalten England gegenüber, das die volle Unterstützung der USA genießt.

Wenn die Achsenmächte für eine Ausweitung des Krieges Interesse haben würden, oder gehabt hätten, so wäre das bisherige Verhalten der USA genügend gewesen, um daraus seitens der Achsenmächte einen „casus belli“ zu machen. Daß es bisher nicht geschah, beweist nur die Friedensliebe der Achse.

Zu diesem Verhalten kommen nun noch die in den letzten Tagen abgegebenen vorläufig noch inoffiziellen Kriegserklärungen maßgebender Vertreter der USA, wie des amerikanischen Marineministers, Knox und des Außenministers Hull, der in einer gestrigen Rede erklärte, wofür die USA kämpfen werden. Nach seinen

Ausführungen handelt es sich dabei um 2 Hauptpunkte:

1. Gegen ein Erstarken der Achsenmächte.

2. Für die Weltfreiheit, — die seiner Ansicht nach in der Aufrechterhaltung der alten demokratischen Ordnung besteht.

Eine Erstarkung der Achsenmächte, sagt Hull, gefährdet den Bestand nicht nur Englands, sondern auch der USA.

dagegen muß natürlich alles heranzu bringen, um dies zu verhindern. Dem stimmen auch wir vorbehaltlos zu, wenn es wahr wäre,

aber diese Auslegung ist eben nicht wahr, sondern eine erkünstelte Stimmungsmache, um auf das amerikanische Volk einen entsprechenden Eindruck und Einfluß zu erzielen um es eben für einen beabsichtigten Krieg, den gewisse Kreise der USA wünschen, zu gewinnen.

Was den Punkt 2, die Weltfreiheit anbelangt, so ist diese am wenigsten in den USA vorhanden. In einem Bande, wo 10 Millionen Arbeitslose das tägliche Brot nicht finden, wo dafür in den Taschen

und Kassen eines kleinen Kreises Zweidrittel des Goldes der Welt gehamstert wird, kann ganz bestimmt keine Weltfreiheit herrschen.

Es muß als bestimmt angenommen werden, daß auch das Volk der USA sich die Weltfreiheit in einem andern Sinne denkt und vorstellt. Daß dem so ist, beweisen die Streiks am laufenden Bande, die die USA durchmachen.

Nein! Die Ausführungen und Begründungen, die der USA Außenminister Hull am gestrigen Tage gemacht, entbehren der Wahrheit und Logik, sie sind lediglich im Interesse einiger jüdisch-kapitalistischer Kreise und zwar recht kleiner Kreise, gemacht worden, um einem arbeitssamen Volk die Greuel eines beabsichtigten Krieges abzuhalten, diesem Volk gegenüber aber, das eigene verbrecherische Verhalten als gerechtfertigt hinzuhalten und hierzu gleichsam seine Zustimmung zu erlangen, ein Verhalten, das der jüdische Kapitalismus seit tausend Jahren angewendet hat, stets zum Nutzen der eigenen Taschen und zum Schaden des Volkes.

### Kleine Anzeigen

1 Lei das Wort, fettgedruckte 2 Lei, kleinste Anzeige 20 Lei. Der Preis ist voraus zu bezahlen. Kleine Anzeigen können auch bei unserer Vertretung in Temeschburg Josefstadt, Str. Bratianu 30 (Firma Weiss und Göttler) zum Originalpreis aufgegeben werden. Schriftlichen Anfragen und Chiffrebriefen ist Rücksicht zu geben.

Wertvolle, schön eingebundene, deutsche Hausfachbücher zu billigen Preisen zu verkaufen. Arab, Bulev. Regele Ferdinand Nr. 50, I. Etoc. 4.

Wertheim-Dassa Nr. 2 (Wäcker & Hildebrand) sowie ein komplettes Barock-Eßzimmer zu verkaufen. Zu besichtigen täglich zwischen 10-11 Uhr. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Buchhalter(in) mit allen Büroarbeiten vertraut und Bilanzfähig findet Aufnahme bei August J. Keller, Mediasch. Dasselbst wird auch ein Verkäufer der Kolonialwaren-Branche gesucht.

Kaufe Perserteppiche, antike Möbel, Gemälde, Statuen und Kunstgegenstände. Telefon 15-25, oder Adressen in der Verwaltung des Blattes abzugeben.

Obstkäme und 2-jährige, bewurzelte Nebenveredlungen in außergewöhnlich schönen, garantiert sortenechten Exemplaren billig zu haben bei Karl Witze, Genadul-Beghia, Banat.

Fordson Traktor 38-er Typ, 30 PS in gutem Zustande zu verkaufen bei Franz Beder, Engelsbrunn.

Schlafzimmer- und Kücheneinrichtung billig, event. auch auf Ratenzahlung, zu haben. Dasselbst werden Leihlinge aufgenommen, Eizüker, Tischlerer, Arab-Grabitze, Calea Mihorului 24.

Schlafzimmermöbel, in sehr gutem Zustande zu verkaufen. Arab, Str. Liga Boda No. 33.

Großer Sägemehl-Ofen mit zwei Feuerherden zu verkaufen. Arab, Str. Gh. Sorescu 17.

Möbeln für Speise- und Schlafzimmer, kombinierte Zimmern und Küchen-Einrichtungen in bester Ausführung zu mäßigen Preisen zu haben bei Franz Seicht, Möbel- und Bauhändler, Neuarab, Hauptgasse 218. Dasselbst wird auch ein Leihling aufgenommen.

Freihängende Bilderregale aus Kirschholz, Wäscherolle, große Wehlische, Eßlingen-Holzrolle 0,90x2,40, gußeiserner Windofen und ein Fahrrad, in sehr gutem Zustande, zu verkaufen. Arab, Bul. Reg. Ferdinand 50, I. Etoc, 4.

Buchbinderarbeiten und Buchdruckerarbeiten findet Beschäftigung bei der „Araber Zeitung“.

2 Sparherde und 2 Frauen-Frühjahrmäntel, fast neu, zu verkaufen bei Johann Salez, Arab-Micalaca, Calea Dr. Ioan Suciu 184.

Skizze in Wolfsberg für Anfänger und Fortgeschrittene, so lange das prächtige Winterwetter dauert. Näheres bei Jakob Weinfurter, Wolfsberg, Statina Timisului.

Eine große Singer-Nähmaschine ist zu verkaufen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Verkäuferin, die auch Kochen kann, wird aufgenommen. Adresse in der Verwaltung des Blattes.

Tüchtiger Müller, mit Jahreszeugnissen, wird zu einer systematischen Mühle mit 3 Mahlen per sofort gesucht. Offerte mit Angabe der Gehaltsansprüche sind zu richten an die Banca Agricola, Hunedoara.

Rechenbuch über alle im öffentlichen Leben vorkommenden Rechenarten, insbesondere über Feldrechnungen und Feldmehrkunst, gegen Voreinsendung von 40 Lei zugänglich 5 Lei Porto, zu haben beim Verfasser: Johann Ahmann, Sandra (Jud. Timis-Lorontal).

# Reiterspähtrupp macht 450 Gefangene

Der berittene Spähtrupp eines Infanterie-Regimentes war während des Polenfeldzuges nach langen Umherstreifen in ein einsames Gehöft eingezogen um zu küttern und abzulochen. Ein Posten an der Lorcinsfahrt beobachtet den etwa 500 Meter entfernten Waldbrand. Plötzlich tritt polnische

Infanterie aus dem Walde heraus und nahm Marschrichtung auf das Gehöft. Der Posten reißt das Hosten auf und brüllt: „Alarm!“ Der Führer des Spähtrupps, ein Feldwebel kommt aus der Küche und fragt: „Was gibt es?“ Der Posten antwortet: „Herr Feldwebel, die Polen, die wer-

den uns hier schnappen“. Der Feldwebel wischt sich den Mund ab: „Unst!“, toll werden sie schnappen!“

Er schwingt sich auf seinen Fuchs und jagt den Polen entgegen: „Wer von Euch spricht deutsch? Vortreten!“ Einer trabt vor: „Ich spreche deutsch“. „Dann sagen Sie Ihren Kameraden, daß Widerstand zwecklos ist. Sie sind von einem deutschen Infanterie-Regiment umstellt, und wenn uns etwas geschieht, dann kommt keiner von Euch lebend heraus“.

Der Pole überlegt. Ungläubig sah er seine Kameraden an. Über das Glück, das er mit dem Feldwebel. In diesem Augenblick blüht und bröhnt es, deutsche Granaten schlagen am Waldbrand ein. Sie wirken überzeugend. Der Feldwebel benutzt die Verwirrung: „Verschlagen Sie hier an dem Stein Ihre Gewehre!“ Noch immer schämen die Polen zu schwanken. Aber Pfuch... Schrumm... eine zweite Salve!

Der Feldwebel redt sich im Sattel: „Wird's bald!“ Krach! Krach! das Gewehr persplittert. Der Zweite, der Dritte und dann eine ganze Gruppe, 50, 100 zählen die Reiter, die dem Feldwebel gefolgt sind.

Pfuch!... — Schrumm!... eine dritte Salve dacht am Waldbrand. Ein polnischer Major tritt auf den Feldwebel zu und überdehnt ihm feierlich seinen Deger. Und hinter ihm quillt es aus dem Walde. Man an Mann. 100, 200 Polen in ihren gelbbraunen Uniformen. Der Feldwebel wendet sich an den Dolmetscher: „Lassen Sie antreten! Marschrichtung — die Gehöfte!“ Er selbst hebt die Rauchpistole und schießt eine weiße Rauchkugel in die Luft. „Damit unsere Artillerie weiß, wer hier ist, sonst müssen wir am Ende noch türmen.“

450 Gefangene waren es alles in aller die eine Stunde später der Spähtrupp beim Regiment abließerte.

Oberleutnant Benary.

## Gemeinsamer südamerikanischer Protest in London geplant

Der engl. Terror wird in kurzem gebrochen

Rio de Janeiro. Der Außenminister von Brasilien forderte sämtliche südamerikanischen Regierungen auf, gegen die Verletzung der südamerikanischen Hoheitsrechte durch England, im Falle des vielsprachigen

Frachtdampfers „Mendoza“, gemeinsam Protest einzulegen. Wie ein Journalist in seinem Blatte dazu bemerkt, ist die Zeit nicht mehr weit, in der Englands Terror gebrochen wird.



Trotz Wind und Wetter, es wird gefahren. Besonders schwer hat es der Ausgud, der auf das Gerät der Minenraumbote, auf feindliche Schiffe oder Flugzeuge u. auf die Durchgabe bei jedem Wetter zu achten hat.

## Hochwasser verursacht in Spanien Eisenbahnunglücksfälle

Madrid. Aus der Provinz Sevilla wird Hochwasser gemeldet, das bereits seit 24 Stunden andauert. In mehreren Dörfern, die von der Welt abgeschnitten sind, stehen zahlreiche Häuser unter Wasser. Ähnlich ist die Lage auch in Sevilla.

Bei Cordoba stürzte ein Güterzug in einen Fluss, da eine Brücke den Wassermengen keinen Widerstand zu leisten vermochte und einstürzte. Das Begleitpersonal des Zuges ist in den Fluten ertrunken.

**Unsere Kalender sind unentbehrlich in jedem deutschen Haus!**

Kaufen Sie sich, solange der Vorrat noch reicht, einen	
LANDSMANN-KALENDER	22.— LEI
VOLKSBOTE-KALENDER	14.— LEI
HEIMATBOTE-KALENDER	12.— LEI
FAMILIEN-KALENDER	18.— LEI

Zu haben bei allen unseren „Volksblatt“-Verkäufern in den Gemeinden oder gegen Voreinsendung des Betrages zugänglich 5 Lei Porto in Briefmarken vom „Phönix“-Kalenderverlag, Arab, P. Pleuel 2.

Abonnenten, die ihre Bezugsgebühren für die Zeitung auf ein Jahr vorausbezahlen, erhalten einen Kalender umsonst.

**Große Auswahl!**  
in diatonischen u. chromatischen  
**Söhner-Handharmonikas**  
in der Buchhandlung  
**Libro**  
**Paula Mera**  
Arab, Bul. Reg. Maria 12.

**Lustiges**

**Im Restaurant**  
„Ist das eine echte Ochsenschwanzsuppe oder eine imitierte?“  
„Bei uns haben die Ochsen keine imitierten Schwänze!“

**Geiratsgrund**  
„Warum willst du eigentlich durchwegs einen Advokaten heiraten, Erude?“  
„Weil es ein solches Gefühl sein muß, einem solchen gegenüber immer recht zu behalten!“

**Gähnender Abgrund**  
„... da stand ich nun auf dem schmalen Wege. Auf der einen Seite lauerte der gereizte Tiger, auf der anderen Seite gähnte ein tiefer Abgrund...“  
Der ermüdete Zuschauer: „Sagen Sie mal, gähnte der Abgrund schon, bevor Sie kamen!“

**Berplappert**  
Er küßte sie Sie küßte ihn. Er hauchte: „Ja, so ein Kuß.“  
Stüßerte sie: „Ja, und von jedem schniecht er anders!“

**Das Erwachen**  
Altmutter sind seit 14 Tagen verheiratet. Altmutter sagt: „Wir ist alles noch wie ein Traum!“  
Dreimt seine Frau: „Wieso, hast du die Rechnungen denn noch gar nicht bezahlt?“